Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 ¼ Uhr Nachm tags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 217. Sonnabend, den 15. September 1888.

Die Kaisermanöver

haben nunmehr ihren Anfang genommen. In dichten Colonnen sind die Truppen des preußischen Gardecorps und des brandenburgischen Armeecorps über Berlin in das Manövergebiet abgerückt und an die 60 000—70 000 Mann gehorchen nunmehr der Befehle des obersten Kriegsherrn. Die Kaisermanöver unterscheiden sich in diesem Jahre wesentlich von denen der Vorjahre: Kaiser Wilhelm II., der Alles practisch durchmachen will, wird sich nicht mit der Oberaufsicht und der Kritik über die stattgehabten Manöver begnügen, er wird selbst das Commando führen. Der Kaiser bleibt deshalb auch mitten unter den Truppen. Er schlug sein Hauptquartier auf einem Gute bei dem kleinen Orte Müncheberg auf, obwohl er bei der geringen Entfernung des Manöverterrains von Berlin recht wohl im königlichen Schlosse der Hauptstadt Absteigequartier nehmen und täglich im Manöverterrain hinausfahren könnte. Der Monarch fühlt sich aber auch als oberster Kriegsherr zu sehr als schlichter Soldat, als daß er für sich bei diesen Uebungen besondere Bequemlichkeiten beanspruchte, die ihm ja auch im Kriege fehlen würden. Er ist für seine eigene Person sehr anspruchslos, und kennt offenbar nur das eine Bestreben, zu zeigen, daß er trotz seiner neunundzwanzig Jahre im Stande ist, seine Pflichten als Kriegsher in vollem Maße zu genügen. Der Kaiser schont die Truppen mehr als sich selbst; er hat das bei den schon stattgehabten Manövern gezeigt; er hat sich aber auch überzeugt, daß die Truppen selbst bei harten Strapazen kräftig auszuharren wissen, stolz sind auf den kaiserlichen Führer, der beim Allarm der Erste, beim Schluß der Uebungen der Letzte ist. Auch die beiden gesammten Armeecorps werden diese frische Kraft des Kaisers jetzt erkennen.

Daß es dem Kaiser darauf ankommt sich seiner Vorgänger würdig zu zeigen, lehrt der diesjährige Fürstenbesuch zu den großen Manövern. Es ist auch damit anders, wie in früheren Jahren. Nicht um hohe Gäste handelt es sich, die die Uebungen als glänzendes militärisches Schauspiel sich gern mit ansehen, sondern um gründliche Kenner und Schlachtenlenker. Der Besuch des Königs Albert von Sachsen, des bewährten Feldmarschalls von 1870, ist wieder eingetroffen. Wie schon bei der großen Parade über das Gardecorps wird er auch diesmal an der Seite des Kaisers halten. Dann ist anwesend der Großfürst Nicolaus von Rußland, der Onkel Alexander's III. russischer Feldmarschall und Höchstcommandirender im letzten russisch-türkischen Kriege. Großfürst Nicolaus gilt als ein sehr tüchtiger Heerführer. Und der interessanteste Besuch endlich ist der Erzherzog Albrecht von Oesterreich. Der Erzherzog ist ein anerkannt tüchtiger Feldherr, die Feldzüge in Italien haben das zur Genüge bewiesen, und sein Sieg bei Custozza im Jahre 1866 war eine Meisterleistung, aber dieser Besuch des österreichischen Feldmarschalls hat doch auch seine hohe politische Bedeutung. Der Erzherzog hat das Jahr 1866 schwer verwinden können, und wenn er als Soldat auch nicht daran denken konnte, gegen das deutsch-österreichische Bündniß zu protestiren, so war doch allgemein bekannt, daß er wenig davon erbaut war. Erzherzog Albrecht war der erste Träger der österreich-russischen Freundschaft in Wien und hat sich wiederholt warm für dieselbe ausgesprochen. Indessen auch er hat sich der Thatsache nicht verschließen können, daß allein im Bunde mit Deutschland für Oesterreich-Ungarn Heil zu finden ist, daß Rußland es ist, von welchem ihm Gefahr droht. Das Wiedererscheinen des Erzherzogs in Berlin nach langen vierundzwanzig Jahren, — 1864 war er zum letzten Male in Berlin, — beweist, daß die Sympathieen Oesterreich-Ungarns dem deutschen Reiche nunmehr voll und ganz angehören.

So spielen sich die Kaisermanöver unter den Augen berufener Richter ab und werden sicher aufs neue die hohe Leistungsfähigkeit der deutschen Truppen zeigen, die das Aeußerste aufbieten werden, dem alten Ruhme Ehre zu machen. Die Armee hat sich unter Kaiser Wilhelm II. verjüngt, aber ihre innere Kraft, ihre kernfeste Ausdauer ist nicht verringert, eher gewachsen. Die großen Manöver bieten wichtige Anhaltspunkte zur ferneren Ausbildung der Armee und zur Erhöhung ihrer Schlagfertigkeit. Aber diese Schlagfertigkeit soll, das wissen wir ja Alle, nicht dazu dienen, die Kriegsfackel in Bälde zu entzünden, vielmehr dazu, ihren Brand zu verhüten, dem deutschen Reiche und möglichst auch ganz Europa den Frieden zu sichern, der allen Staaten zum Segen ist.

Tagesschau.

Dem Erscheinen des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht zu den Kaisermanövern in Berlin wird dort ganz besondere Bedeutung beigemessen. Auch die „Nordd. Allg. Ztg." bringt einen Begrüßungsartikel, indem sie schreibt: Die Mehrzahl der fremden Fürstlichkeiten, deren Anwesenheit den diesjährigen Herbstmanövern einen besonderen Glanz verleihen wird, hat die deutsche Reichshauptstadt schon zu wiederholten Malen zu ihren Gästen zu zählen das Glück und die Ehre gehabt. Anders ist es mit dem Erzherzog Albrecht, dem General-Inspector des österreichischen Heeres, dem als seltenen Gast Berlin seinen ehrfurchtsvollen Gruß jetzt entgegenbringt. Wenn in unserer Stadt militärischer Muth und Feldherrn-Genie auch dem Höchstgestellten noch ein besonderes Ansehen zu verleihen geeignet sind, so darf Erzherzog Albrecht den gerechtesten Anspruch auf Bewunderung erregen. Ein echter Sohn des Erzherzogs Carl hat er von seinem Vater alle militärischen Vorzüge des Siegers von Aspern geerbt und sich während einer sechszigjährigen Dienstzeit als siegreicher Held im Krieg und als Lehrmeister und Organisator des Heeres im Frieden in gleich hervorragender Weise ausgezeichnet. Nächst dem verewigten Kaiser Wilhelm hat unter den Fürstlichkeiten Erzherzog Albrecht die längste Dienstzeit aufzuweisen, bei voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit, die ihn befähigt, die hohe Stelle im österreichisch-ungarischen Heer mit der damit verbundenen Verantwortlichkeit zu bekleiden. Dem ruhmgekrönten Feldherrn und Freunde unseres erlauchten Herrschers wird das preußische Volk seine Huldigung in Ehrerbietung darbringen."

Die Kreuzztg. erklärt in einem längeren Artikel noch einmal in der allerbestimmtesten Weise, Fürst Bismarck denke nicht daran, sein Amt als preußischer Handelsminister niederzulegen.

Die Umschlagseite der Mackenzie'schen Brochüre über Kaiser Friedrich enthält, wie rheinische Blätter mittheilen, folgende Notiz: Der Abdruck von größeren Auszügen in Zeitungen (partieller Nachdruck) ist untersagt und wird eventuell strafrechtlich verfolgt." Die deutsche Brochüre konnte bekanntlich nachgedruckt werden, oder, wenn der Nachdruck auch nicht erlaubt war, so ist doch kein Einspruch dagegen erhoben.

Von einem hervorragenden Kenner Afrika's erhält die „Köln. Ztg." eine längere Zuschrift, der wir folgende Zeilen entnehmen: „Die erst vor wenigen Tagen stattgehabte Veröffentlichung des der englischen Ostafrika-Gesellschaft ausgestellten königlichen Schutzbriefes beweist recht deutlich, mit welcher Spannung man in England der Entwickelung unserer Emin-Pascha-Frage zuschaut, und wie man dort bestrebt ist, die Aufmerksamkeit des Publikums neuerdings wieder auf die sogenannte englische Interessensphäre in Ostafrika zu lenken. Mit Mißtrauen und scheelen Blicken verfolgen die englischen Zeitungen die noch so einfachen und klaren Bestrebungen des deutschen Emin-Pascha-Comité's. Da handelt es sich nicht um Beeinträchtigung der Rechte Anderer, nur das Gute soll gefördert werden; aber wo sie selbst nichts vermögen, wollen sie wenigstens Anderen die Arbeit schwer machen, wollen hindern und zerstören, so sind jetzt die Herren Engländer. Haben sie denn schon vergessen, was im ägyptischen Sudan die Frucht ihrer Thaten war? Sie sollten erst da anfangen, gut zu machen, wo sie verbrochen. So lange England keine Miene macht, dort seine alten Schulden zu bezahlen, wird die Welt keinen Credit für neue Culturmissionen geben wollen, und es wird in Afrika für immer ausgespielt haben, wenn es nicht bald davon abläßt, mit dem Mehlthau Gladstone'scher Politik fortdauernd alle anderweitigen Bestrebungen überziehen zu wollen, um sie im Keime zu ersticken." Das große und reiche England kann allerdings recht kleinlich sein, das weiß die ganze Welt zur Genüge.

Wahlbewegung.

Am 4. October soll in Halle a. S. ein conservativer Parteitag stattfinden. Die Abgg. von Rauchhaupt und von Helldorf werden reden.

Der Parteitag der Centrumspartei wird am 14. October Nachmittags in Köln stattfinden. Windthorst und Dr. Lieber werden sprechen.

Marienburg, 12. September. Im conservativen Lager des Wahlkreises Elbing-Marienburg beginnt sich die Thätigkeit zu den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause nun auch zu entwickeln. In Elbing soll am 16. d. Mts. eine Versammlung des conservativen Vereins stattfinden, um über die Candidatenfrage zu beschließen. Auch der hiesige conservative Verein wird, wie die „Nog.-Ztg." hört, demnächst einen Candidaten aufstellen.

Schwetz, 12. September. In einer am Sonnabend in Terespol stattgehabten Versammlung des Comités zur Wahrung deutscher Wahlinteressen ist beschlossen worden, dem Kreise Schwetz seinen bisherigen Vertreter Landrath Dr. Gerlich in Schwetz zur Wiederwahl als Landtagsabgeordneten für die bevorstehende Legislaturperiode vorzuschlagen.

Böses Gewissen.

Original-Roman von **Theodor Rindler.**

[Nachdruck verboten.]

(16. Fortsetzung.)

Während dieser Grübeleien war die Toilettte beendet. Joseph brachte einen Stoß Zeitungen und die Postsachen, während sein Herr am Frühstückstische Platz nahm. Ein Brief von seinem Banquier und als Einlage darin einer von der kleinen Grethe! Er betrachtete die Aufschrift. Die Buchstaben erschienen ihm nicht klar und ruhig wie sonst; es war als seien sie mit zitternder Hand hastig geschrieben. Es schien, als wolle Fritz das Schreiben öffnen; dann legte er es jedoch wieder bei Seite, sagte. „Später" nnd griff nach den Zeitungen.

„Parbleu", rief er gleich darauf aus, „da ist ja Graf Dammark auch eingetroffen! Da hätten wir also einen Bekannten entdeckt, und zwar einen amüsanten Gesellschafter. Im Allgemeinen freilich, zum täglichen Umgang würde ich den Grafen nicht gerade wählen. Er hat zuviel in Paris gelebt, ist zu sehr Boulevardier geworden, um für mich noch genießbar zu sein. Immerhin ist seine Anwesenheit für ein paar Tage recht angenehm. Wir wollen später bei ihm vorfahren, Joseph."

Im selben Augenblick meldete ein Hoteldiener, daß Graf Dammark dem Herrn seine Anfwartung zu machen wünsche.

„Lupus in fabula. —"

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Es war ziemlich spät in der Nacht, als Fritz Klausner den vor einem großen Restaurant seiner harrenden Wagen mit Josephs Hilfe bestieg. Er lehnte sich tief in die Polster zurück und lachte: „Bei Gott, der Dammark versteht das Leben doch noch besser als ich. Ohne ihn wäre ich doch um diesen famosen Abend gekommen. Und dann versenkte er sich schlaftrunken, während ihm von dem reichlich genossenen Champagner die Augen zufielen, in das eben Erlebte. Die Ausrufe, die ihm dann und wann entschlüpften, verriethen sehr deutlich, in welcher Gesellschaft er sich befunden.

„Ha, ha, diese naive, kleine Lila! Wie graziös die kleine Katze mir immer zu entschlüpfen wußte. Bei Gott, ich weiß nicht, ob sie besser singt oder tanzt, auf der Bühne freilich beides nur im Chor. Und zu trinken versteht sie, Champagner wie Wasser. — Die Else war auch nicht übel — in ihren Bemerkungen göttlich! — Wie sagte sie doch, als ich sie beim Anstoßen küssen wollte: „Nach der Hochzeit, mein Lieber," wahrhaftig nie um eine Antwort verlegen. — Und dann die kleine Marie — ein boshaftes Geschöpfchen! Erzählte sie mir, daß Lila's lange Locken 20 Thaler kosteten, der seltenen Farbe wegen, und nachher habe ich mich doch überzeugt, daß sie wahrhaftigen Gott echt sind." Er war in halbem Schlaf, schreckte aber gleich darauf durch das plötzliche Halten des Wagens empor. Der Portier öffnete, und auf Joseph's Arm gestützt, stieg er in weinseliger Stimmung die Treppe hinauf.

Auf seinem Nachttisch sah er den noch immer uneröffneten Brief der kleinen Grethe liegen. Er nahm ihn unschlüssig in die Hand, legte ihn aber gleich darauf wieder zurück: „Morgen ist auch noch Zeit dazu." Dann schwieg er plötzlich in der Melodie, die er dem Liede der graziösen Lila nachgesummt, und als müsse er sich vor dem Brief entschuldigen oder als könne die Schreiberin desselben ihn sehen und hören, sagte er: „Mein Gott, wenn man das Leben beschreiben will, so muß man es zuerst kennen lernen; wozu wäre ich denn Schriftsteller, Dichter. Es ist ja meine Pflicht!" Und nachdem er sein Gewissen mit dieser Sophisterei beruhigt, legte er sich nieder und verfiel in einen so tiefen Schlaf, wie man ihn nur den Gerechten zuschreibt. Fritz Klausner freilich verdankte ihn mehr dem Champagner.

Der Champagner war es wohl auch, der ihm all' diese wunderlichen Traumbilder vorgaukelte. Die graziöse Lila war ihm mit einem Satz auf den Rücken gesprungen, hatte ihm einen Zügel über den Kopf geworfen und trommelte nun mit einem leeren Champagnerglase auf seinem Kopf, um ihn zu zwingen, mit ihr zu galoppiren, durch die Säle des Restaurants, auf die Bühne der Hofoper, wo sie am Abend getanzt, mit einem Sprung über das Orchester hinweg in den Zuschauerraum, und darauf rief sie ihm wieder unaufhörlich in die Ohren: „Hollah, mein Lieber, vorwärts."

Nun mischten sich auch noch andere Stimmen hinein; ein großer Tumult entstand. Menschen, überall Menschen, in dichtem Gedränge. Er konnte gar nicht mehr vorwärts gelangen, und doch trommelte die boshafte Kleine immer weiter auf seinem Kopfe herum. Das Menschengewühl wurde immer größer, von allen Seiten stieß und drängte man ihn. Da plötzlich stand Joseph neben ihm und schrie und schrie, aber er konnte nicht verstehen, was er wollte.

Da endlich schlugen einzelne Worte an sein Ohr: „Auf, schnell, Feuer!" Aber er wußte Nichts daraus zu machen. Da ein kräftiger Ruck; er fühlte sich fast mit Gewalt emporgehoben und schlug die Augen auf.

„Gott im Himmel, Herr, haben Sie sich denn zu Tode getrunken? Das Hotel steht in hellen Flammen, und wenn wir noch einen Augenblick zögern, können wir die Treppen nicht mehr passiren!"

Fritz saß auf seinem Lager und starrte seinem Diener ins Gesicht, als hätte er chinesisch gesprochen. Aber der sinnbetäubende Lärm ringsum, zusammengesetzt aus dem Schreien und Rufen, dem Heranrasseln der Feuerwehr, dem Knattern des Feuers und noch all' jenen undefinirbaren Geräuschen, von denen man nicht weiß, woher sie kommen, brachte ihn bald zum Bewußtsein. Im gleichen Augenblick war auch sein Rausch verflogen. Im nächsten Moment war er aus dem Bett und in die Kleider gefahren, während Joseph, der in der Eile die werthvollsten Sachen zusammengerafft hatte, ein Paar Koffer mit lautem Geschrei aus dem Fenster warf. Dann sah er sich noch einmal um, ergriff von den herumliegenden Sachen, so viel er tragen konnte und rannte mit dem lauten Jammergeschrei: „Die Trepp', die Treppe", davon.

Da lag noch allerlei umher, Dinge, die ihm erst kürzlich zum Bedürfniß geworden. Aber Fritz Klausner sah mit einem sehr kühlen Blicke darüber hin. Weshalb sollte er diesen Plunder noch mitschleppen. Sein Blick fiel auch auf den noch immer un-

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser **Wilhelm** ist am Donnerstag früh 1/27 Uhr aus Wilhelmshaven wieder in Berlin eingetroffen und begab sich sofort in das königliche Schloß. Schon nach 8 Uhr Morgens stattete der Monarch den Tags zuvor eingetroffenen fremden Fürstlichkeiten einen Besuch ab und fuhr dann mit dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich ins Manöverterrain. Mit dem Kaiser begaben sich dorthin die Prinzen Albrecht, der mit dem Ober-Schiedsrichteramt betraut ist, Heinrich, Friedrich Leopold von Preußen, Arnulf und Alfons von Bayern, der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, der Fürst von Hohenzollern und Kriegsminister Bronsart von Schellendorf. Bald nach 9 Uhr trafen die Herrschaften in dem Dorfe Neuenhagen ein. Auf dem Bahnhofs-Perron war eine Ehrencompagnie vom 24. Regiment aufgestellt; außerdem hatten sich der Landrath und die Geistlichkeit des Kreises eingefunden. Unter den Klängen des „Gott erhalte Franz den Kaiser!" verließen die hohen Herrschaften die Waggons. Erzherzog Albrecht, welcher die Uniform seines preußischen Infanterie-Regimentes trug, und links von ihm der Kaiser schritten die Front der Ehrencompagnie ab, von den Prinzen und dem Feldmarschall Grafen Blumenthal gefolgt. Sodann wurden die Pferde bestiegen, die Truppen in ihren augenblicklichen Stellungen besichtigt und darauf das Gefecht begonnen. Es fand Corpsmanöver des 3. Armeecorps gegen einen markirten Feind statt. Der letztere drängte seinen Gegner zurück und nahm das Dorf Neuenhagen ein. Durch eine große Attacke des ganzen Corps wurde das Dorf wiedergewonnen und der Feind schließlich zurückgeschlagen. Der Kaiser und seine Gäste verfolgten das großartige Schauspiel mit dem regsten Interesse; die Kritik des obersten Kriegsherrn war eine sehr eingehende und verständnißvolle. Der Kaiser trug kleine Generalsuniform, Helm, Schärpe und hohe Stiefel, dazu die österreichischen Orden. Nach 1 Uhr fand Parademarsch des Armeecorps vor dem Erzherzog Albrecht statt. Das Publikum brachte den hohen Herrschaften begeisterte Ovationen dar. Nach Schluß der Uebung kehrten die fürstlichen Gäste nach Berlin zurück, der Kaiser begab sich dagegen zeitweise nach Müncheberg, wo er sein Hauptquartier im Hause des Gutsbesitzers Pein nimmt. Die kleine Stadt Müncheberg hat sich ihre Festausschmückung zu Ehren des Kaisers recht viel kosten lassen, sie repräsentirt sich aber auch würdig und geschmackvoll. Bei der Ankunft wurde der Kaiser von Magistrat und Stadtverordneten, geistlichen und weltlichen Behörden begrüßt. Die Schützengilde, Feuerwehr, Innungen und Schulen bildeten Spalier. Der Kaiser schien sich in dem kleinen Ort recht wohl zu fühlen, denn er sah sehr freundlich aus. Seine Wirthe begrüßte der Monarch recht huldvoll. Das 4. Garderegiment wird dem Kaiser ein Ständchen bringen. Das Leben in der Stadt ist außerordentlich, der Willkommen des Herrschers war der enthusiastischste.

Kaiser **Wilhelm II.** ist bekanntlich ein eifriger Jäger, und so werden denn in diesem Herbst die im vorigen Jahre sehr beschränkten Jagdreisen wieder in voller Ausdehnung stattfinden. Auch eine Fasanenjagd wird im Ohlauer Fürstenwalde in Schlesien stattfinden, und der Kaiser während dieser Zeit Residenz in Breslau nehmen. Besonders großartig werden die Jagden bei Letzlingen und Hubertusstock sein.

Die Kaiserin **Friedrich** besucht noch zweimal täglich die Friedenskirche in Potsdam und immer noch treffen Kränze und Blumenspenden ein, welche dann nach einigen Tagen in das Orangeriehaus befördert und dort ausgestellt werden. Auf Wunsch der Kaiserin Friedrich wird jede einzelne Blumenspende durch den Oberhofgärtner Sello vermerkt und mit dem Namen der Geber versehen.

König Albert von Sachsen ist am Donnerstag Abend auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin zur Beiwohnung der Kaisermanöver eingetroffen und herzlich begrüßt worden. Der König begab sich sofort ins Schloß, wo alle Fürstlichkeiten zu einem großen Diner versammelt waren. Der König bleibt mindestens Freitag und Sonnabend in Berlin, vielleicht auch bis nächste Woche hinein.

Der **Großherzog von Hessen** ist zu den Manövern nach Rheinhessen abgereist; von da begiebt sich derselbe nach der preußischen Rheinprovinz, um das achte Armeecorps, das zu seiner Generalinspection gehört, zu besichtigen.

Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf **Kalnocky**, wird auf der Reise nach Friedrichsruhe voraussichtlich diesen Sonnabend Abend in Berlin eintreffen.

Der Kaiser hat das durch andauernde Kränklichkeit hervorgerufene Entlassungsgesuch des Staatssecretärs im Reichsschatzamt, Dr. **Jacobi**, genehmigt.

Albrecht **O'Swald**, der Mitinhaber der Hamburger Firma, welche in Afrika große Besitzthümer hat, war am Donnerstag zum Reichskanzler nach Friedrichsruhe geladen. Man bringt die Einladung mit der Angelegenheit der ostafrikanischen Gesellschaft in Verbindung.

Der deutsche **Juristentag** hat über die interessante Frage berathen: Ist es rathsam, das Strafgesetzbuch dahin zu ergänzen, daß der Verrath von Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen als strafbares Vergehen anzusehen sei? Nach längerer Debatte wurde der Beschluß gefaßt, daß der Verrath von Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen strafbar sei, wenn derselbe sich als Untreue characterisire.

Der deutsche **Innungstag** in Berlin befürwortete in seiner zweiten Sitzung Maßregeln gegen die Ausschreitungen im Hausirgewerbe und in den Waaren-Abzahlungs-Geschäften. In Sachen des Arbeiter-Alters- und Invalidenversorgunsgesetzes nahm der Innungstag folgende Resolution an: „Das Präsidium wird beauftragt, dahin zu wirken, daß in dem Gesetzentwurf betr. die Alters- und Invalidenversorgung folgende Bestimmungen aufgenommen werden: Die Altersgrenze beginnt mit dem vollendeten 60. Lebensjahre. 2) Die zu gewährende Rente wird nach den Lohnlisten der Berufsgenossenschaft (auf sämmtliche Arbeiter ausgedehnt) nach Procenten berechnet. 3) Den Berufsgenossenschaften wird die Verwaltung unterstellt. 4.) Zu den Beiträgen zahlt der Versicherte die eine Hälfte, die andere die Staatskasse. 5.) Dem selbstständigen Aebeitgeber ist die facultative Mitgliedschaft zu gewähren bis zu einem Jahresverdienst von 2000 Mark bei Zahlung des ganzen Beitrages."

Die Ausführung der deutschen Expedition zur Aufsuchung **Emin Pascha's**, ist, wie schon mitgetheilt, gesichert. An die Spitze des Zuges sollen Dr. Carl Peters und der Afrikareisende Premierlieutenant Wißmann treten. Nachdem man nun einmal über die Principien-Frage hinweg ist, erscheint es aber auch wünschenswerth, mit möglichster Schnelligkeit vorzugehen. Bekanntlich geht man auch in London mit der Entsendung von Expeditionen um, an Geld fehlt es in London bekanntlich nie, am allerwenigsten, wenn es sich darum handelt, der deutschen Colonisation einen Querstrich durch die sorgsam aufgestellte Rechnung zu machen. Hübsch wäre es wahrscheinlich nicht, wenn es hieße, nach wochenlanger Erörterung seien uns schließlich die Engländer doch zuvorgekommen. Ob es bereits gelungen ist, Emin Pascha von der in Aussicht stehenden Expedition Mittheiluug zu machen, ist unbekannt. Darüber kann auch kein Zweifel obwalten, daß Emin erst recht im Sudan bleiben wird, wenn es nur erst gelungen ist, ihm Munition und Waffen zuzuführen. Seine Sicherstellung ist der eine Zweck der Expedition, die andere die Erwerbung seines ganzen reichen Ländergebiets für die deutsche Colonisation. Gelingt dies Letztere, eröffnen sich für unseren überseeischen Handelsverkehr in der That vortreffliche Aussichten, wenn auch zur vollen Entwicklung viel Zeit gehört.

Das deutsche Schutzgebiet der **Marschalls-Inseln**, woselbst in Jaluit, dem Sitze des Reichscommissars eine Postagentur eingerichtet ist, tritt vom kommenden 1. October auch dem Weltpostverein bei.

Ausland.

Belgien. Nach dem Vorgange des deutschen Katholikentages wollen auch die **belgischen Katholiken** einen Protest im Hinblick auf die Lage des Papstes beschließen. Die betreffende Versammlung soll in Löwen abgehalten werden.

Frankreich. Vor Präsident **Carnot**, der in Havre angekommen ist, fand dort eine große Flottenrevue statt. Der Empfang war für die sprichwörtlich kühle normannische Bevölkerung recht warm. Die Reden des Präsidenten, die er in großer Menge zu halten genöthigt ist, bringen nichts Neues mehr. Carnot betont stets vor Allem die Nothwendigkeit der Einheit aller Republikaner. — Boulanger ist thatsächlich mit seiner Tochter in Christiania. Diese Reise scheint folgenden Grund zu haben: Das junge Mädchen ist in einen Infanteriehauptmann verliebt und möchte ihn gern heirathen. Der Hauptmann soll aber keine Lust haben, die Tollheiten seines Schwiegervaters in spe mitzumachen und deshalb will Boulanger nicht in die Heirath willigen. Um nun seiner Tochter die Liebesgedanken aus dem Kopf zu bringen, hat er mit ihr die Reise unternommen.

Großbritanien. Die erste Folge der **Flottenmanöver** zeigt sich schon. In der bekannten Armstrong'schen Geschützgießerei sind hundert schwere Geschütze, die zur Vertheidigung der Küste dienen sollen, bestellt worden. — Der Verwalter von Britisch-Neuguinea, der Consul Mac Gregor, hat durch Proclamation vom 4. September im Namen der Königin feierlich von dem **britischen Territorium** Besitz ergriffen. — Londoner Blätter berichten aus **Afghanistan** daß ein Zusammenstoß zwischen den Truppen des Emirs und denen seines aufständischen Vetters Ishak Chan nahe bevorstehe.

Italien. Wie die römische „Tribuna" meldet, wird **Kaiser Wilhelm** zweimal im Vatican vorsprechen, das erste Mal, um den Papst zu besuchen, und das zweite Mal, um die Museen und Gallerien daselbst zu besichtigen. Beim zweiten Male wird der Papst dem Kaiser und seinem Gefolge in den Sälen des Museums ein Frühstück anbieten. — Am Tage der Vermählung seines Bruders, des Herzogs von Aosta, mit der Prinzessin Lätitia Bonaparte hat König Humbert dem Ministerpräsidenten Crispi den höchsten italienischen Orden, den **Annunziatenorden**, verliehen, dessen Inhaber „Vettern des Königs" genannt werden. Wie nachträglich bekannt wird, hat der König bei der Ordensüberreichung an seinen bewährten Minister die Worte gesprochen: „Niemand ist würdiger, diese Insignien zu tragen, als Sie!" Der König umarmte und küßte hierauf den Minister.

Oesterreich-Ungarn. Bei der Reise des Kaisers Franz Joseph zu den ungarischen Manövern in Belovar ist ein sehr auffallender **Zwischenfall** vorgekommen. Der kroatische Bischof Stroßmayer hatte aus Anlaß des Panslavistenfestes in Kiew bekanntlich ein Telegramm dorthin gesandt, in welchem Rußland über alle Gebühr gefeiert wurde; es hörte sich gerade so an, als sei Stroßmayer ein russischer Kirchenfürst, und kein österreichischer. Beim Empfange der Geistlichkeit in Belovar stellte der Kaiser den Bischof wegen dieses Telegrammes sehr entschieden zur Rede und bezeichnete es als gegen die Monarchie, die Religion und den Papst gerichtet. Ein Bischof könne so etwas nur im Anfalle von geistiger Verwirrung schreiben. Als Bischof Stroßmayer entgegnete, er habe in bester patriotischer Ueberzeugung gehandelt, drehte ihm der Kaiser den Rücken und ging davon. Das ist in Oesterreich denn doch noch nicht dagewesen. In österreichischen und ungarischen Blättern herrscht über die strenge Rüge des panslavistischen Bischofs **Stroßmayer** durch den Kaiser Franz Joseph große Freude. Allgemein wird betont, der Vorfall beweise, daß Kaiser Franz Joseph niemals dulden werde, daß der Panslavismus sein Netz auch über die Völker Oesterreich-Ungarns werfe.

Niederlande. Der Gesundheitszustand des Königs **Wilhelm** von Holland ist recht schlecht. Die Kräfte haben dermaßen abgenommen, daß eine längere Lebensdauer kaum noch möglich ist, wenn keine wirkliche Besserung eintritt. Die Besserung der letzten Wochen ist nur Schein gewesen.

Rußland. Vor dem Kaiser Alexander von Rußland fand am Donnerstag in Nowaja Praga eine große **Parade** aller Manövertruppen statt, über welche er sich sehr befriedigt äußerte.

Asien. In China ist amtlich bekannt gemacht, daß der junge Kaiser von China, welcher jetzt 18 Jahre alt ist, am 24. Tage des ersten Monats des Jahres 1889 eine Ehe eingehen wird. Die sehr hohen Kosten der Vermählung sind von der Bevölkerung aufzubringen, die aber keine offene Hand zu haben scheint, denn aus Peking sind Couriere ausgesandt, die Säumigen zu mahnen. Zugleich mit der Kaiserin erhält der junge Herrscher einen Harem. Für denselben hat die Kaiserin-Mutter persönlich sechs Mandarinentöchter ersten Ranges, zwanzig zweiten Ranges ausgesucht.

Amerika. In Buenos Ayres, der wichtigen südamerikanischen Handelsstadt, ist an Stelle des von seinem Posten zurückgetretenen Dr. Crespo zum ersten Male ein **Deutsch-Argentinier**, Francisco Seeber, zum Oberbürgermeister ernannt wor-

---

gelesenen Brief auf seinem Nachttisch, während er mit der Hand die Brusttasche seines Rockes befühlte, in welcher das Portefeuille mit seiner augenblicklichen Baarschaft steckte. Aber er vergaß über dem dicken Rauch, der durch die offen gebliebene Thür in das Zimmer strömte, nach dem Briefe zu greifen und suchte schleunigst den Ausgang. Für den Augenblick überkam ihn ein Gefühl wie Todesbangen. O, es war ein häßlicher Gedanke, da im Rauch ersticken zu müssen und dann so gleichsam gebraten zu werden. Das wollte er doch nicht. Sein Wohnzimmer war so mit Rauch angefüllt, daß er kaum noch die Augen offen zu halten vermochte, und doch wagte er nicht ein Fenster aufzustoßen, da der dadurch entstehende Zugwind das Feuer nur noch mehr anfachen würde. Er trat hinaus auf den Corridor, die Thür sorgfältig hinter sich schließend; es war kaum möglich, hier noch einen Athemzug zu machen. Von der Gegend der Treppe her sah er glühende Lichter aufzucken. So nahe schon die Flammen! Würde er sich noch retten können? Mit diesem grausigen Gedanken eilte er in entgegengesetzter Richtung den Corridor entlang. Vielleicht gab es an jener Seite noch irgend einen Ausgang, ein Entkommen, und lieber immerhin aus irgend einem Fenster zu springen und den Hals brechen, als hier verbrennen.

Da stieß sein Fuß an Etwas, was im Wege lag. Er bückte sich und tastete darnach, denn zu sehen vermochte er kaum mehr. Es war ein menschlicher Körper, und das lange Haar verrieth, daß es ein Weib war. Er rüttelte sie mit lautem Ruf, aber sie rührte sich nicht. War sie schon todt, erstickt in dem furchtbaren Rauch? oder nur bewußtlos vor Schreck und Angst? Der glührothe Schein hinter ihm wurde immer stärker, und seine Brust begann zu schmerzen in der Athemsnoth. Im nächsten Moment hatte er mit Anstrengung der letzten Kräfte das bewußtlose Weib auf seine Arme gehoben und eilte nun, so schnell seine zitternden Kniee es erlaubten, den dunklen Gang hinab. Dort war eine Thür! Er rüttelte daran — sie war verschlossen, dort noch eine, sie gab seinem Druck nach, im nächsten Moment stand er mit seiner Bürde in einem Zimmer, dessen Luft wenigstens wieder zu athmen erlaubte. Schnell schlug er die Thür hinter sich zu und ließ dann die Bewußtlose von seinem Arm auf einen Sessel niedergleiten.

Auf einem Tische daneben brannte eine Lampe, während die Möbel fast sämmtlich umgestürzt oder unordentlich umherstanden und lagen, ein Zeichen der hastigen Flucht der Bewohner des Zimmers. Fritz Klausner aber sah von alledem nichts. Er war an das Fenster gestürzt und schaute hinaus. Eine dichte Menschenmasse, von der jenes eigenthümliche Gesumm ausging, das er schon im Traume gehört, wurde dort unten von wachhabenden Polizisten nur mit Mühe so weit zurückgehalten, daß sie die Feuerwehr in ihren Ausübungen nicht behinderte. Er mußte versuchen, sich dort unten bemerklich zu machen, damit ihm eine Leiter angelegt wurde oder wenigstens ein Sprungtuch sein Wagniß, aus einem Fenster zu entkommen, weniger gefährlich machte. Er wandte sich und riß eine Decke von einem der Tischchen, um mit ihr den Leuten ein Zeichen zu geben, denn sein Rufen würde man nicht hören in dem sinnbetäubenden Lärm. Da fiel ihm ein, daß er nicht nur für sich zu sorgen hatte. Jene Bewußtlose, die er mit Aufbietung aller Kräfte hierhergebracht, er mußte auch weiter für sie sorgen. Aber lebte sie denn noch? Er trat zu ihr, der Schein der Lampe fiel voll auf ihre Gestalt und wie geblendet blieb er stehen. Ah', solche Schönheit hatte er noch nicht geschaut.

Das marmorbleiche Haupt ruhte weit zurückgelehnt auf der Lehne des Sessels. Die vollen Lippen waren halb geöffnet und ließen ein klein wenig das Perlenweiß der Zähne durchschimmern. Das in langen Strähnen herabhängende tiefschwarze Haar floß wie ein Mantel um die weißen Schultern. Das Ausbrechen des Feuers mußte auch sie im Schlafe überrascht haben, denn sie war nur nothdürftig bekleidet.

Fritz Klausner hatte Alles um sich her vergessen im Anblicke dieser Schönheit, die unwillkürlich gefalteten Hände zum Gesicht erhoben, stand er da, wie etwa ein Künstler vor einem griechischen Götterbilde, in anbetende Bewunderung versunken. Da ein erschütterndes Krachen. Es mußte die Treppe sein, die zusammengestürzt. Das gab ihn der Gegenwart und der Gefahr, in der er sich befand, zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(**Das größte Wohngbäude der Welt.**) In Minneapolis in Nordamerika wird soeben ein Bauwerk in Angriff genommen, gegen welches die riesigen zwölfstöckigen New-Yorker Hotels wahre Hütten sind. Das neue Gebäude ist bestimmt, dem System, welchem die Baukunst in Amerika momentan folgt, einen Stoß zu geben, und einem neuen, das mehr Sicherheit gegen Feuer und Diebe bietet, weniger Geldmittel erfordert und dauerhaftere Werke liefert, das Leben zu schenken. Der Ingenieur Buffington hat sein neues System patentirt und den Plan des ersten Gebäudes der Oeffentlichkeit übergeben. Man kann das Gebäude nicht wohl ein Monstrum nennen, mit gutem Recht aber ein Riesenwerk, ein trotz seiner Einfachheit, ja Zierlichkeit überwältigendes colossales Gebäude, eine Wunderschöpfung, vor welcher der Geist in Staunen-Bewunderung stillsteht. Das Haus gleicht einem riesengroßen, mit Glasfenstern übersäten Thurm. Es hat nicht weniger als achtundzwanzig Stockwerke, nach welchen zwölf Fahrstühle führen, welche vermittels Dampfmaschinen in Bewegung gesetzt werden. Jeder derselben stellt einen kleinen Solon dar, besitzt einen kleinen Condukteur und fährt mit einer Regelmäßigkeit zu den ihm bestimmten Stockwerken empor, wie etwa eine Eisenbahn nach ihrem Bestimmungsort. Eine solche vertritt der Elevator, denn wie die Gebäude alten Systems in die Länge und Breite, so ist dieses Haus in die Höhe gebaut. Länge und Breite betragen nur je 80 Fuß, dagegen ist die Höhe von der Basis bis zum achtundzwanzigsten Stockwerk 350 Füß. Das Gebäude enthält 728 große Räume alle nach Außen, also an den vier Wänden gelegen und Licht von Außen empfangend. Hinterstuben giebt es nicht. Durch die Mitte des Gebäudes winden sich vom Boden bis zum Dache zwei eiserne Treppen, zur Beuutzung, falls die Dampfmaschinen der Fahrstühle einmal plötzlich versagen sollten. Das Dach besteht aus Glas und sendet eine Fülle von Licht in die Thorhalle hinab. Das Gebäude ist viereckig, das Dach spitz, von vier kleinen Thürmen eingefaßt. Außer für Thüren und Fensterrahmen wird kein Holz zum Bau verwendet; derselbe besteht aus einem einzigen, eisernen, mit Steinen vermauerten Gerippe, welches nach oben bis in das Unendliche verlängert werden könnte. Alle 728 Räume, welche Geschäftszwecken dienen sollen, sind schon mit in den Wänden befestigten Sicherheitsspinden versehen, im eisernen Fußboden stecken eiserne Pulte, Schränke und Stühle, so daß die Möbelfrage zum Märchen wird. Die Elevatoren fahren in einer halben Minute zum achtundzwanzigsten Stockwerk empor. Die luftige Höhe ist also schneller zu erreichen, als irgend eine bequeme erste Etage in einem Privathause.

den. Damit ist die oberste Verwaltung der mächtig aufblühenden Hauptstadt Argentiniens in die Hände eines kenntnißreichen und energischen Mannes gelegt, der sich stets als warmer Freund der Deutschen gezeigt und dafür zahlreiche, auch amtliche Anerkennungen geerndtet hat.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 13. Sept. (Radfahrer-Verein.) Die am Montag Abend im Neuen Schützenhause anwesenden Radfahrer von Marienwerder und Umgegend haben die Gründung eines Radfahrer-Vereins in Marienwerder beschlossen.

— **Mewe,** 12. September. (Wasserleitung.) Die Stadt Mewe besitzt wohl eine der ältesten Wasserleitungen in Westpreußen. Dieselbe ist nachgewiesenermaßen von den Ordensrittern angelegt, die das hiesige Schloß errichteten. Die Wasserleitung führte das auf den Bergen hinter Mewe sich sammelnde Wasser der Stadt zu. Seit längerer Zeit ist dieselbe in Verfall gerathen und wird nun wiederhergestellt werden Doch soll dieselbe derart erweitert werden, daß, was bisher nicht der Fall war, sämmtliche Haushaltungen an die Leitung angeschlossen werden können.

— **Elbing,** 12. September. (Aus der Ferien-Colonie zurück.) Gestern trafen die hiesigen Kinder aus der Zoppoter Ferien-Colonie wieder hier ein. Mit Jubel wurden die Kleinen auf dem Bahnhofe begrüßt. Aber nicht alle kehrten in ihre Heimath zurück, vier Knaben sind noch auf einige Zeit dort geblieben, da sie augenblicklich noch etwas kränklich sind und sich in ärztlicher Behandlung befinden. Der Knabe Emil Bröde, welcher von der Stadt hierselbst in Pflege gegeben war, wird bis zu seinem 14. Lebensjahre in Zoppot verbleiben. Auf die Verwendung des Prof. Rickert hat sich nämlich die Stadt verpflichtet, die übliche Armen-Unterstützung von monatlich 5 Mk. auch fernerhin dem Bröde zukommen zu lassen, die Mehrkosten werden vom Central-Comité zu Berlin gedeckt werden. Den Kindern sind die Bäder, die gesunde Seeluft und die gute Pflege recht gut bekommen, denn sie haben an Gewicht bedeutend zugenommen. Bei der 7jährigen Anna Lohnert, welche nur 33 Pfd. wog, ist eine Zunahme von 6½ Pfd. festgestellt worden.

— **Danzig,** 13. September. (Zur Eber'schen Schwindel-Affaire.) Gegen den seit längerer Zeit im Untersuchungs-Gefängniß befindlichen Abenteurer, angeblichen „Missionär" Eber, Sohn eines Eisenbahndirectors in Bukarest, welcher bekanntlich die katholische Geistlichkeit heimgesucht hat, konnte noch immer nicht vor Gericht verhandelt werden, weil man sich nicht klar darüber werden konnte, ob Eber ein Schwindler, oder ob derselbe geisteskrank ist. Eber hat sich bekanntlich in fast allen Welttheilen aufgehalten und ist verschiedentlich wegen seiner abenteuerlichen Streiche mit den Gerichten in Verkehr gekommen, auch soll er eine große Verstellungskunst besitzen und sich leicht in alle Verhältnisse hineinzufinden wissen. Wie es heißt, hat sich bereits früher ein Irrenarzt über ihn dahin geäußert, daß er nicht zu sagen vermöge, ob Eber ins Irren- oder Zuchthaus gehöre, aber für eins von beiden sei er reif Im Gefängniß soll Eber, wie erzählt wird, sich jetzt stets als „König von Zanzibar" bezeichnen. Seitens des Gerichts war mit der Untersuchung seines Geisteszustandes zunächst Kreisphysikus Dr. Freymuth betraut, und dieser soll nach längerer Beobachtung sich dahin geäußert haben, daß Eber geisteskrank ist. Dem Vernehmen nach hat sich auch der hierher berufene Director der Neustädter Irren-Anstalt dieser Ansicht angeschlossen. Beide Gutachten liegen zur Zeit dem hiesigen Medicinal-Collegium vor. Wahrscheinlich wird es von dem Ausfall des von dieser wissenschaftlichen Behörde erforderten Super-Arbitriums abhängen, ob das gerichtliche Verfahren gegen E. seinen Fortgang nimmt oder ob derselbe, da er Ausländer ist, der Polizeibehörde zur eventl. Landesverweisung übergeben wird.

— **Königsberg,** 12. Sept. (Ueberführung. Landes-Directorwahl.) Die Leiche des Geh. Commercienraths Simon traf gestern Abend hier ein und wurde nach der Wohnung des Entschlafenen gebracht. Die Bestattung erfolgt Sonntag Mittags auf dem alten israelitischen Begräbnißplatze, woselbst sich der Verstorbene erst in diesem Sommer ein bis jetzt noch nicht einmal vollendetes Erbbegräbniß hat herstellen lassen. — Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird der Landrath von Hüllessem zum Landesdirector der Provinz Ostpreußen gewählt werden.

— **Krone a. Br.,** 12. September. (Jubiläum.) Die hiesige katholische Gemeinde feiert in diesem Jahre das Jubiläum des 600jährigen Bestehens der hiesigen Klosterkirche. Die Kirche gehörte, dem „Br. Tgbl." zufolge, früher dem Cisterzienserorden an, welcher hierselbst ein großes Kloster und viele umliegende Pfarreien besaß, welche jetzt selbstständig sind, in sich vereinigte. Das Kloster wurde im Jahre 1819 durch den Staat aufgehoben und zu einer Besserungsanstalt für Sträflinge verwendet und die Kirche durch Cabinets-Ordre am 26. März 1819 der Pfarrgemeinde überwiesen.

— **Posen,** 13. September. (Geschichts- und Alterthumsverein. Anklage.) Das gestern Abend von der Stadt den Mitgliedern der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine im zoologischen Garten gegebene Fest verlief außerordentlich glänzend Der Oberpräsident, sowie alle Spitzen der Behörden waren anwesend, der Besuch ein sehr starker. Heute wurde die allgemeine Versammlung vom Vorsitzenden, Stadtrath Friedel, geschlossen, der zugleich dem Oberpräsidenten und den Vertretern der Stadt den Dank der Versammlung aussprach. Es folgen nun Sectionssitzungen im Rathhause. Der gestrige Vortrag des Oberlehrers Dr. Hockenbeck-Wongrowitz „Drei Kölnische Klöster in Polen" fand großen Beifall. — Gegen den Fürsten Zdzislaw Czartoryski auf Sielce hat die königliche Staatsanwaltschaft zu Ostrowo Anklage erhoben. Dieselbe stützt sich auf die Paragraphen 130 und 131 des deutschen Strafgesetzbuches. Der Proceß findet am 8. October Vormittags vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Ostrowo statt. Die Vertheidigung führt zunächst ein Posener Rechtsanwalt, dem sich wahrscheinlich noch ein Ostrower Advocat zugesellen wird. Fürst Czartoryski ist beschuldigt, auf einer polnischen Wählerversammlung zu Kempen in einer scharfen Weise sich über die Sprachenfrage in der Provinz Posen geäußert zu haben.

— **Meseritz,** 11. September. (Zum Rawitscher Postdiebstahl) berichtet das hiesige „Kreis- und Wochenbl": Heute wurde hier durch den Criminal-Commissarius Damm aus Berlin unter Mitwirkung der hiesigen Polizeibehörde der größte Theil des am 21. Juli d. J. aus dem Postamte in Rawitsch gestohlenen Geldes ermittelt. Der Dieb, ein Post-Unterbeamter aus Rawitsch, namens Weingarth, 27 Jahre alt, hielt sich schon seit einigen Wochen hier bei seiner Schwiegermutter zum Besuch auf, angeblich wegen Krankheit beurlaubt; er sowohl als seine Frau hatten auch vorher in Rawitsch größere Geldausgaben gemacht, die wohl die Ursache zu genauerer Nachforschung bildeten und heute zur Verhaftung der Frau führten. Diese gestand nach längerem Leugnen, daß ihr Mann das gestohlene Geld im Holzstalle ihrer Mutter vergraben habe. Die Behörde fand denn auch im Holzstalle des bezeichneten Grundstücks zwei Fuß tief einen wohlverwahrten irdenen Topf, in welchem sich 38 220 Mark in Kassenscheinen und 140 Mark in Gold befanden. Dem Vernehmen nach hat Weingarth, der sich auf der Reise von Rawitsch nach hier befindet und wohl inzwischen auf telegraphische Ordre hin dingfest gemacht ist, den Diebstahl allein, ohne Mithilfe Anderer ausgeführt.

Lokales.

Thorn den 14. September.

— **Die dreimonatliche Hoftrauer für Kaiser Friedrich III.** ist morgen, am 15. September zu Ende. Auf Befehl des Kaisers trägt die kaiserliche Familie aber noch Familientrauer bis zum 15. Juni 1889. Die Damen und Herren des persönlichen Dienstes und alle zu Hofe geladenen Personen erscheinen während dieser Zeit ebenfalls in Trauer.

? **Militärisches.** Unsere Garnison-Truppen, das 4. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 21, das 8. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 61 und das 1. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 4 treffen morgen Vormittag von den Manövern bei Strasburg hier wieder ein. Zwei Compagnien des Pommerschen Pionir-Bataillons Nr. 2 sind bereits heute hier eingetroffen. Heute Abend trifft das 49. Infanterie-Regiment mit der Bahn hier ein und wird nach einem Aufenthal von 45 Minuten nach Gnesen weiterbefördert.

— **Personalie.** Der Mühlenbesitzer Otto Schauer zu Grembozcyn ist von der dortigen Gemeinde zum Waisenrath gewählt worden.

— **Personalnachrichten der Ostbahn.** Neu eingestellt: Regierungsbauführer Kayser in Bromberg. Ausgeschieden: Stationsassistent Duszynski in Stolp und Bahnmeister Weithmann in Bischofswerder. Ernannt: Stationsassistent Thimm in Dt. Eylau zum Güterexpedienten, die Stationsdiätare Hoppe in Kreuz, Kossak in Döllens-Radung, Siegeletz in Trebnitz und Stegmann in Hoppegarten zu Stationsassistenten; der Bahnmeisterassistent Korth in Callies zum Bahnmeister. Versetzt: die Stationsassistenten Offierski von Darkehmen nach Wehlau und Pachelbl von Wehlau nach Königsberg i. Pr. Die Prüfung bestanden: Stationsaspirant Jurleit in Memel zum Stationsassistenten und Bahnmeisteraspirant Adelt in Elbing zum Bahnmeister.

— **Einführung des Superintendenten Vetter.** Am Donnerstag vollzog sich in ländlicher Stille ein für die evangelischen Kirchengemeinden hiesiger Diöcese wichtiger Act. Der Generalsuperintendent D. Taube führte den zum Ephorus der Diöcese Thorn erannten Pfarrer Vetter in Gurske feierlich in sein Amt ein. Sämmtliche evangelische Geistliche des Bezirks hatten sich dazu eingefunden, nur Culmsee war unvertreten geblieben. In der mit Blumen und Laub festlich geschmückten Kirche hielt der Generalsuperintendent auf Grund von Apostelg. 20.28 eine Ansprache an die Geistlichen und die versammelte Gemeinde, verlas hierauf die Installationsurkunde, und ertheilte dem neuen Ephorus den Segen. Die Geistlichen reichten nunmehr ihrem Superintendenten als Zeichen des Gelübdes der Treue die Hand, ihm biblische Segenswünsche zurufend. Jetzt bestieg derselbe die Kanzel und predigte über die Epistel des vorigen Sonntags Gal. 5,25—6,5. Der Gesang des Gursker Kirchenchors „Harre meine Seele" beendete die Feier.

— **Die Verwendung der Reichsmünzen als Gewichte.** Durch zahllose Zeitungen lief in den letzten Jahren die Notiz, daß man deutsche Reichmünzen bequem als Gewichte gebrauchen können. Hiernach sollte ein Zwanzigmarkstück 8 Gramm, ein Zehnmarkstück 4, ein goldenes Fünfmarkstück 2 Gramm wiegen. Das Gewicht des Einpfennigstückes wird zu 2 Gramm, das des Zweipfennigstückes zu 3½ angegeben. Von den Nickelmünzen soll das Fünfpfennigstück ein Gewicht von 2½, das Zehnpfennigstück ein Gewicht von 4 Gramm ersetzen können. Vor dem Gebrauch der Münzen als Gewichtsstücke muß nun eindringlich gewarnt werden, da die oben angeführten Gewichte der Münzen theilweise gar nicht richtig sind. So wiegen Zwanzigmarkstücke und Zehnmarkstücke schon eine Kleinigkeit weniger. Am schlimmsten ist aber die Sache bei den geringwerthigen Scheidemünzen. Das Normalgewicht derselben stimmt zwar mit dem oben angeführten überein, jedoch gestattet schon das Gesetz, daß diese Münzen 5 Prozent mehr oder weniger wiegen. Außerdem verlieren sie noch durch den Verkehr sehr beträchtlich an Gewicht.

— **Preisausschreiben.** Die historische Gesellschaft für die Provinz Posen hat einen Preis von 1000 Mark für die beste Arbeit auf dem Gebiete der Posener Provinzialgeschichte ausgesetzt. Der Einlieferungstermin für die Arbeit ist zum 1. April 1890 festgesetzt worden.

? **Vergnügen.** Der Artillerie-Verein feiert morgen Abend im Wiener-Café sein Barbarafest.

s **Das Gau-Turnen des Ober-Weichselgaues,** welches am 16. September im Victoria-Garten stattfindet, verspricht — nach dem vorliegenden Programm und den umfangreichen Bemühungen des Vorstandes des hiesigen Turnvereins zu urtheilen, derartige frühere Feste zu übertreffen. Neben dem Wett- und Schauturnen, das die besten Turner aus unserem Gau zur harten Arbeit um die Siegespalme vereinen wird, dürfte das Doppel-Concert, welches von der seit langer Zeit zum ersten Male in die Oeffentlichkeit tretenden Gesangs-Abtheilung, sowie der bewährten Capelle des 21. Inf.-Rgts. gegeben wird, nicht wenig die gebotenen Festesfreuden heben und den Aufenthalt in den bequemen Räumen zu dem angenehmsten gestalten. Wir sind überzeugt, daß die Theilnahme an dem Feste bei dem übrigens sehr gering bemessenen Entree seitens unserer Bevölkerung eine vollständige sein und die Turnerschaar in der begonnenen Arbeit weiter zu schaffen anspornen wird. Wie aus dem Inseratentheil zu ersehen, findet das Wettturnen, zu welchem jeder Erwachsene freien Zutritt hat, bei ungünstiger Witterung in der Turnhalle der Bürgerschule, das Schauturnen und das Doppel-Concert im Victoria-Saale statt.

— **Uferbahn.** Nachdem nunmehr Seitens der Landes-Bau-Polizei unterm 8 d. M. die Genehmigung zum Betriebe der Uferbahn ertheilt worden ist, wird dieselbe am Montag den 17. d. M. dem öffentlichen Verkehre übergeben werden.

— **Die letzte Wasseranschwellung in der Weichsel** hat bei Zawichost 81 Ctm., bei Warschau 153 Ctm. betragen. Irgendwelche Schäden sind durch das Hochwasser nicht herbeigeführt worden.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,47 Meter. Angelangt sind die Dampfer „Anna" mit Ladung und 5 Kähnen im Schlepptau und „Thorn" mit Ladung und 2 Kähnen im Schlepptau aus Danzig und „Fortuna" mit Getreide aus Plock. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna" nach Danzig.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren 30 Rinder und 302 Schweine aufgetrieben. Für fette Borstenthiere wurden 33—37 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht bezahlt.

? **Wochenmarkt.** Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten: Butter 75—110 Pf., Aale 85—90 Pf., Hechte 50—60 Pf., Schleie und Karausche 30 Pf., Barse und Kaulbarse 25—30 Pf., Bressen 25—40 Pf., Barbinen 25—35 Pf., Zander 55—65 Pf., Weißfische 20 Pf., alles pro Pfund. Krebse das Schock 40 Pf. bis 4 Mark, Eier 45—50 Pf. die Mandel, Hühner 60—90 Pf., Enten 70—90 Pf., Gänse 2,25—2,50 Mk. das Stück. Kartoffeln 9 Pfd. 20 Pf., Aepfel 10—30 Pf., Birnen 3—10 Pf., Pflaumen 10—15 Pf.. Zwiebeln 5—8 Pf., Bohnen 6—8 Pf., Mohrrüben 3 Pf. das Pfund, Weißkohl 5—15 Pf., Blumenkohl 5—40 Pf., Wirsingkohl 5—15 Pf. pro Kopf und Pilze (Pfefferlinge) 4—5 Pf. ein Maaß.

a **Gefunden** wurde eine Stoffhose beim Kaufmann Czarnecki, Neustädt. Markt, und ein Militärpaß mit Führungsattest auf den Namen Grajewski, an der Ecke beim Kaufmann Schuhmann.

a **Polizeibericht.** 4 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Der berliner Verein „Juno") hat die Ausbildung von Hunden zu Patrouillengängen für militärische Zwecke in die Hand genommen. Noch in dieser Woche soll der erste practische Versuch auf einer zwei Kilometer langen Strecke gemacht werden. Zulassen will man nur Hunde, welch durch Siege bei Hunderennen oder in sonstiger Weise ihre Ausdauer und Kraft bewiesen haben. Die Versuche sollen sich zunächst auf Hunde aller großen und mittleren Racen erstrecken, um zugleich feststellen zu können, welche Race für den Patrouillendienst am geeignetsten ist.

* (Das Hochwasser) in Ober-Italien und Tirol ist im ständigen Fallen begriffen. Die Gefahr ist erfreulicherweise vorüber. Die Verwüstungen sind aber sehr schwere, mehrere Dörfer sind total unter Wasser gesetzt, eine Anzahl Menschen ist um's Leben gekommen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 13. September 1888.

Von J. Schwiff durch Golden 3 Traften, 1079 kief. Rundholz, 590 kief. Mauerlatten, 53 tann. Rundholz, 15 eich. Plancons, 1 Rund-Else 41 Rund-Birken. Von H. Edem durch Golden 1 Trafte, 422 kief. Rundholz. Von Bacharach durch Neseke 4 Traften, 2128 kief. Rundholz. Von Loewenherr und Rosenzweig durch Mohr 2 Traften, 1514 kief. Balken und Mauerlatten, 178 kief. Sleeper, 354 eich. Plancons, 94 eich. Weichen-, 417 dopp. und 766 einf. Schwellen. Von Rosener und Sachsenhaus durch Mohr 316 tann. Balken und Mauerlatten, 112 eich. Plancons, 309 eich. Quadratholz, 164 eich. dopp. und 55 einf. Schwellen. Von und durch Engelmann 1 eich. Plancon.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 13. September 1888.

Wetter: kühl, windig.
Weizen: matter, 125pfd. bunt 170 Mk., 128/29pfd. hell 175/76 Mk., 130/31pfd. hell 138 Mk.
Roggen; bei schwachem Angebot etwas matter, 117/18pfd. 132 Mk., 121pfd. 138 Mk. 125/26pfd. 140/41 Mk.
Gerste: braune 110—122 Mk.
Hafer: 118—126 Mk.

Danzig, 13. September.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 156—200 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transf. 154 Mk., inländ. 188 Mk
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 140—149 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 148 Mk., unterpolnischer 99 Mk., transf. 97 Mk.
Spiritus per 10000 pCt. Liter loco contingentirt 55 Mk. Br.

Königsberg, 13. September.

Weizen ruhig, abfallender niedriger, loco pro 1000 Klgr. hochbunter 127pfd. 188,25 Mk. bez., rother 115pfd. 155,25, 122pfd. 178,75 Mk. bez.
Roggen unverändert.
Spiritus (pro 100 l à 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 56 Mk. Gd., nicht contingentirt 36 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. September.

Fonds: fest.		14.9.88.	13.9.88.
	Russische Banknoten	211—75	213
	Warschau 8 Tage	211	211—25
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	101—70	102—25
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—20	62
	Polnische Liquidationsfandbriefe	54—20	54—20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	101—50	101—60
	Posener Pfandbriefe 3½ proc	102	102
	Oesterreichische Banknoten	167—85	167—75
Weizen gelber:	Sept.-Octob.	184	184—75
	Novbr.-Dezbr.	185—75	186
	Loco in New-York	98	99
Roggen:	loco	162	160
	Sept.-Octob.	159—50	159—20
	Octob.-Novemb.	161	160
	Novembr.-Dezbr.	163	161—75
Rüböl:	Sept-Octob.	57	57—10
	April-Mai.	55—70	56—20
Spiritus:			
	70er loco	34—50	34—50
	70 er Septbr.-Octob.	34—10	34—20
	70er April-Mai.	36—80	37—10

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 14 Septbr. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
13.	2hp	769,1	+ 17,9	NW 3	7	
	9hp	769,8	+ 11,6	C	0	
14.	7ha	769,2	+ 9.8	NW 2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. September 1,47 Meter.

Letzte Nachrichten.

Bei dem Marinediner in Wilhelmshaven brachte der Kaiser ein Hoch auf die deutsche Marine aus. Er gedachte des schnellen Hinscheidens seiner Vorgänger und betonte, auch Kaiser Wilhelm I. habe der Marine das größte Intreresse entgegengebracht. Trotzdem er bei der Grundsteinlegung des Nordostseecanals erkrankt, habe er den Tag doch zu den schönsten seines Lebens gerechnet. Er, Redner, hoffe, die Marine werde sich immer mehr entwickeln zum Schutze des Vaterlandes im Zusammenwirken mit der Armee. Darauf leerte er das Glas.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. August 1888 sind:
- 22 Diebstähle,
- 1 Unterschlagung,
- 1 Hehlerei,
- 1 Sachbeschädigung,
- 1 Körperverletzung und
- 1 Betrug

zur Feststellung, ferner:
- 48 liederliche Dirnen,
- 14 Obdachlose,
- 35 Trunkene,
- 4 Bettler,
- 34 Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei,

zur Arretirung gekommen.

1142 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden eingeliefert und bisher nicht abgeholt:
- 1 Portemonnaie mit 50 Pf. Inhalt,
- 1 kleine grau u. braungestreif. Decke,
- 1 Taschentuch, eingebunden 70 Pf., 60 Pf. baar,
- 1 altes Portemonnaie mit 33 Pf.,
- 1 do. mit 31 Pf.,
- 1 do. mit 22 Pf.,
- 1 Kneifzange,
- 2 Paar weißbaumwollene Strümpfe,
- 1 Kastensporn,
- 1 Handtuchhalter,
- 1 Messer,
- 1 Paar Hosen,
- 3 Regenschirme,
- 1 Holzkette.

Von dem Königlichen Amtsgericht sind als Fundsachen eingeliefert:

a) 1 Tombach-Uhr, welche Anfangs Juni 1888 einem Schachtmeister gestohlen sein soll,

b) 1 silberne Cylinderuhr, welche im September oder October v. J. auf der Bromberger-Vorstadt gefunden sein soll.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 13 Septbr. 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Postverkehr mit dem Deutschen Schutzgebiet der Marschall-Inseln.

Das deutsche Schutzgebiet der Marschall-Inseln, woselbst in Jaluit, dem Sitz des kaiserlichen Commissars, eine kaiserliche Postagentur für den Austausch von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen aller Art eingerichtet wird, tritt vom 1. October d. J. ab dem Weltpostverein bei.

Für Sendungen aus Deutschland nach dem Schutzgebiet beträgt das Porto:
- für Briefe 20 Pf. für je 15 g,
- für Postkarten 10 Pf,
- für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pf. für je 50 g, mindestens jedoch
- für Waarenproben 10 Pf. und
- für Geschäftspapiere 20 Pf;

zu diesen Sätzen tritt u. A. die Einschreibgebühr von 20 Pf.

Die Postagentur in Jaluit wird für den Austausch der Sendungen mittels der sich bietenden Segelschiffs-Gelegenheiten mit den Postanstalten in San Francisco, Honolulu, Sydney und Auckland in Verbindung treten. Auf den nach den Marschall Inseln gerichteten Sendungen haben die Absender durch einen entsprechenden Vermerk sebst zu bestimmen, mit welcher dieser Verbindungen die Beförderung erfolgen soll.

Berlin W., 10. Septbr. 1888.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan

Bekanntmachung.

Der neustädtischen evangelischen Gemeinde wird bekannt gemacht, daß im Herbst d. J. die Neuwahlen zum Gemeinde-Kirchenrath und der Gemeinde-Vertretung stattfinden werden.

Die Wählerliste wird mit dem 2. October cr. geschlossen; es werden die Wahlberechtigten, welche sich noch nicht in die Wählerliste haben eintragen lassen, aufgefordert, sich bis zu dem bezeichneten Tage zur Eintragung persönlich anzumelden.

Anmeldungen nimmt außer dem Unterzeichneten auch der Kirchenkassen-Rendant Herr Sponnagel an.

Thorn, den 14. September 1888.

Klebs,
Pfarrer.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch nach vorgängiger Berathung mit dem Gemeinde-Vorstand hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Jeder allein fahrenden Lokomotive, sowie jedem von einer Lokomotive bewegten Zuge muß in etwa 10 m. Entfernung ein Wärter voraufgehen, der eine helltönende Glocke läutet. Die von Zugpferden bewegten Eisenbahnfahrzeuge müssen dem Publikum durch Läuten einer Glocke angekündigt werden, welche von einem Wärter oder dem Führer der Pferde oder den Zugpferden getragen wird. Beim Ertönen der Glocke, durch welche die Bewegung der Lokomotiven, Züge und Eisenbahnfahrzeuge angekündigt wird, muß das Bahngleis von allen Fahrhindernissen geräumt und zu beiden Seiten in einer Entfernung von mindestens 1 m. von der nächsten Schiene freigehalten werden. Auch haben beim Ertönen der Glocke Reiter und Führer von Fuhrwerken, welche sich neben der Bahn bewegen oder aufhalten, ihre Pferde scharf in den Zügel zu nehmen und, wenn sie der Ruhe ihrer Thiere nicht ganz gewiß sind, abzusteigen und dieselben beim Kopf zu halten.

Das Stehenlassen bespannter Fuhrwerke oder von Vieh in der Nähe der Uferbahn ohne genügende Aufsicht ist untersagt.

§ 2.

Fuhrwerke, Reiter und Personen müssen zu beiden Seiten von den in Bewegung befindlichen Eisenbahnfahrzeugen mindestens ein Meter weit entfernt bleiben.

In geringerer Entfernung als 10 m. vor den im Lauf befindlichen Zügen oder einzelnen Eisenbahnfahrzeugen dürfen Fuhrwerke, Reiter und Personen weder die Gleise der Uferbahn überschreiten noch innerhalb derselben sich aufhalten.

§ 3.

Folgende, zur Uferbahn hinabführende Straßen und Straßentheile dürfen von von thalwärts gehenden Fuhrwerken und Reitern nur im Schritte passirt werden:

a. Die städtische Ufer-Chaussee auf der Strecke vom Kehlmauer-Thore am Stadtbahnhof bis zum Eisenbahnüberwege westlich des städtischen Schankhauses III.

b. Die von dem westlichen Kehlmauer-Thore der Stadterweiterung hinabführende Straße bis zum Eisenbahn Ueberwege westlich des städtischen Schankhauses III.

c. Die Straße am finstern Thore von 50 m innerhalb des Thores bis zum Eisenbahn-Ueberwege vor dem Thore.

d. Die Brückenstraße von 50 m innerhalb des Thores bis zum Eisenbahn-Ueberwege vor dem Thore.

e. Die Abfahrtstraße vom Nonnenthore zum Eisenbahn-Ueberwege an der südöstlichen Ecke der Defensions-Caserne.

§ 4.

Es ist untersagt, die geschlossenen Barrieren oder sonstigen Sperrvorrichtungen der Straßenübergänge eigenmächtig zu öffnen, dieselben zu übersteigen oder zu überschreiten und gegen dieselben sich zu lehnen. Reiter, Fuhrwerke und Führer von Vieh müssen, so lange die Uebergänge durch Barrieren oder sonstige Sperrvorrichtungen geschlossen sind, mindestens 5 m von letzteren entfernt bleiben.

§ 5.

Auf und neben der Ueferbahn dürfen Gegenstände nicht abgelagert und aufgestellt werden, durch welche der Bahnverkehr behindert wird.

§ 6

Die Beschädigung der Bahn und deren Anlagen, sowie der Eisenbahnfahrzeuge, ferner das unbefugte Bewegen oder Verstellen der Weichen und Eisenbahnfahrzeuge ist verboten.

§ 7.

Das Publikum hat den dienstlichen Anordnungen der in Uniform befindlichen oder mit einem Dienstabzeichen versehenen Bahnpolizeibeamten Folge zu leisten.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen, falls nicht nach allgemeinen strafrechtlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, einer Geldstrafe bis zu 9 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine verhältnißmäßige Haft tritt.

Thorn, den 7. September 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck, Thorn

Verlags-Buchhandlung, Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung"

255 Bäckerstr. 255

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in **Dürener - Briefpapieren, Cartons und Couverts,** sowie

fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.
zu den billigsten Preisen.

Größte Ersparnisse im Haushalte bieten:

BOULLION-EXTRACTE — Maggi

Als Würzen zu Suppen, Saucen ꝛc. jeden Fleischextract übertreffend. Augenblickliche Herstellung kräftiger Fleischbrühe ohne andere Zuthaten. Extract purum — für reine Kraftbrühe; aux fines herbes — vornehmlich als Würze u. zu bouillon à la julienne; concentré aux truffesdu Périgord — hochfeinste Saucenwürze.

FEINE SUPPENMEHLE — Maggi

Combinationen der besten Hülsenfrüchte mit anderen Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug, Golderbs mit Reis u. a.

Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und Billigkeit.

In Thorn Alleinverkauf: **J. G. Adolph.**

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, M. Falkenberg, Berlin, Dresdnerstrasse 78. Viele hundert, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

Morgen, Sonnabend, bleibt meine Badeanstalt **geschlossen**
Louis Lewin.

Stern'sches Conservatorium der Musik in Berlin SW.,
Wilhemstrasse 20.
Direction: **Jenny Meyer.**

Künstlerischer Beirath: Prof. Robert Radecke. Winter-Cursus: 4. Oct. 9 Uhr. **Aufnahme-Prüfung:** 2. October. **Conservatorium:** Ausbildung in allen Fächern der Musik. **Opernschule:** Vollständige Ausbildung zur Bühne. **Seminar:** Specielle Ausbildung von Gesang- und Clavierlehrern u. Lehrerinnen. Hauptlehrer: **Jenny Meyer, Eugen Hildach** (Gesang). **R. Radecke:** (Composition, Direction, Orgel, Chorgesang). **Ludwig Bussler** (Theorie). Professor **Ehrlich, Dr. Bischoff, Papendick, C. L. Wolf** (Clavier). **Emile Sauret, Heinrich Schuster** (Violine). Herr von **Jankó** wird Curse anf seinem Instrument eröffnen. Programme gratis durch Unterzeichnete.

Jenny Meyer,
Privat-Wohnung 20 Wilhelmstrasse, Quergebäude 2—3.

Keine Hülfe für Brustkranke

giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten a Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

Weintrauben

sehr süß, frisch vom Stock, gut verpackt, 1 Korb 10 Pfd. franco gegen Nachn. Mk. 2,50. **Drei Körbe nur bei vorherig. Cassa Mk. 7,00. Ungarwein** roth oder weiß, 1 Postfäßch. ca. 4 Ltr. franco g Nachn. Mk. 3,75 Tokayer Ausbruch, natursüß blos Mk. 8,00 empfi. Baruch u. Hergatt, Werschetz, Südungarn.



Bock-Auction

zu Sobbowitz Westpreußen.

Dienstag, 25. Septbr. cr.
Vormittags 11 Uhr
über ca. 48 **Vollblut-Rambouilet-Böcke.**

Verzeichnisse auf Wunsch.
Sobbowitz hat Eisenbahnverbindung.

F. Hagen,
Königl. Amtsrath.

Ung. Weintrauben
täglich frisch zu billigen Tagespreisen.
A Kirmes, Neustadt 291.

Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Mark 6000
sind auf sichere städt. oder ländliche Hypothek à 5 pCt. zu vergeben. Näh. bei G. Prowe.

Ein
Laufbursche,
Sohn anständiger Eltern, kräftig, kann sich melden bei
C. B. Dietrich & Sohn.

Gesucht per sof. od. 1. Oct. zu einem kl. Kinde ein erfahrenes **Kindermädchen** oder **Frau,** welche mit nach Berlin ziehen will. Zum 1. od. 15. Oct. ein ordentl. **Mädchen** für Küche u. Hausarb., ebenfalls nach Berlin. **Baderstraße 70, II.**

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn.)
Heute
Freitag, den 14. Sept. cr.
Großes
Streich-Concert
der Capelle des Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung des Königlichen Musik-Dir. Herrn Reimer.
Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Sonnabend, den 15. September cr.
Streich-Concert.
Friedemann.

Cervelatwurst eingetroffen. E. Szyminski.

Ein den gebildeten Ständen angehöriger junger Mann im Alter von 30 Jahren mit einigen Tausend Thalern Vermögen, sucht mit gebildeten, nicht unvermögenden jungen Damen in Briefwechsel zu treten um auf diesem Wege zu einer Lebensgefährtin zu gelangen. Diesbezügliche Briefe bittet man unter der Aufschrift X. X. in der Expedition der Thorner Zeitung niederzulegen.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Verkäuflich!
Brauner Wallach, 9 J. 6" ohne Untugenden, truppenfromm, bequeme Gänge. Auskunft ertheilt Premier-Lieutenant **Siemers,** Büreau der 9ten Fest-Inspection.

Wäsche
wird in und außer dem Hause geplättet bei **Milbrandt,** Gerechtestraße 98.

Mein am Markt, an der lebhaftesten Verkehrsseite belegenes
Materialgeschäft
mit **Restauration** ist zu verkaufen od. zu verpachten.
Ww. R. Kaul,
Löbau, Westpreußen.

Ein freundl. möbl. Zim. von sogl. z. v. Araberstr. 120, 3 Tr. n. v.

Ein möbl. Zim., Cab. u. Burscheng. zu vermiethen Elisabethstraße 91.

Ein gut möbl. Zim. mit Cab. und Burschg. ist Tuchmstr. 173 im Goltz'sch. Hause v. 1. Oct. oder sofort zu vermieth.

Der Geschäftskeller
Altstädt. Markt 304, ist vom 1. October zu vermiethen.

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör I. Etage vom 1. October zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 93/94 links.
Lindner.

2 möblirte Wohnungen, mit Burschengelassen, sind zum 1. October cr. zu vermiethen. **Emuth,** Stroband- und Gerstenstraßen Ecke 78.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. September 1888.
(16. n Trinitatis.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Collecte für das städt. Armenhaus.

Neustädt. evangel. Kirche.
Morg. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
9¼ Uhr: Gottesdienst Herr Pfarrer Klebs.
Collecte für arme Theologie-Studirende.
Nachm. 5 Uhr: Hr. Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Montag, den 17. Septbr. cr.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.